



Paludikultur-Newsletter

Der Paludikultur-Newsletter des Greifswald Moor Centrum (GMC) möchte eine wachsende Gemeinschaft zu aktuellen Moorthemen und neusten Entwicklungen für die nasse Bewirtschaftung von Mooren, also Paludikultur, informieren. Zu finden sind Nachrichten aus Wissenschaft, Praxis und Politik sowie auch Veranstaltungskündigungen und Literaturhinweise. Der Newsletter erscheint in unregelmäßigen Abständen und kann gerne an Interessierte weitergeleitet werden, die sich per E-Mail an communication@greifswaldmoor.de dafür registrieren können. Der Newsletter wird derzeit vom Projekt BOnaMoor bereitgestellt, unterstützt durch das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) über die Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe (FNR).

Inhalt

1. Allgemeine Informationen zu Mooren und Paludikultur	2
1.1. Vernässen statt verwässern - Moore und Paludikultur in der EU GAP	2
1.2. Vogel des Jahres - Voten für den Seggenrohrsänger	4
1.3. Solar und Windkraft im Moor? Nur unter nassen Bedingungen.....	4
2. Ein Paludikultur-Projekt vorgestellt: REMEMBER	5
3. Neuigkeiten aus anderen Paludikultur- Projekten	6
3.1. Projekte international	6
3.1.1. Globale Umfrage zur Paludikultur – Mitmachen ist angesagt!	6
3.1.2. Online-Befragung irischer Farmer zu Mooren	6
3.1.3. Neues vom DESIRE-Projekt.....	9
3.2. Projekte in Deutschland	10
3.2.1. Bioökonomie mit Klimaschutz-Bonus - Online-Infotag: Verwertung von Moor-Biomasse.....	10
3.2.2. Ein Tiny House aus Paludikultur-Baumaterialien	11
3.2.3. Biogas aus Paludikultur?.....	13
3.2.4. Erster Paludikultur-Polder für Rohrkolben-Anbau in Niedersachsen	13
3.2.5. Torfmoosfarm Barver als regionales Leuchtturmprojekt geehrt	14
3.2.6 Win-win-win durch Torfmoose - Info-Tag zu Torfmooskultivierung.....	15
4. Veranstaltungen zu Mooren und Paludikultur.....	16
5. Veröffentlichungen.....	17

1. Allgemeine Informationen zu Mooren und Paludikultur

1.1. Vernässen statt verwässern - Moore und Paludikultur in der EU GAP

Ende Oktober 2020 wurden wichtige Entscheidungen zur Neugestaltung der GAP getroffen. Die EU-Kommission hatte zwar schon im Sommer 2018 ihre Legislativvorschläge für die nächste Förderperiode veröffentlicht, aber durch Brexit, Europawahl 2019 und die schleppenden Verhandlungen zum EU-Haushalt (Mehrjähriger Finanzrahmen 2021-2027) verzögerten sich die notwendigen Beschlüsse des Agrarministerrates und des Europäischen Parlaments massiv. So sehr, dass die eigentlich schon 2020 auslaufende Förderperiode um zwei Jahre verlängert werden musste (Übergangsperiode mit „neuem Geld für alte Maßnahmen“). Die neue Förderperiode wird nun aller Voraussicht nach erst zum 1.1.2023 beginnen. Die Ergebnisse der Entscheidungen in Rat und Parlament wurden heiß erwartet, denn in der Zwischenzeit hatte die 2019 neu gewählte Kommission unter Ursula von der Leyen den European Green Deal als „europäischen Mondlandungsmoment“ angekündigt, der für mehr Kohärenz in der EU-Politikgestaltung sorgen und in dem die Landnutzung ein Kernthema darstellen sollte. Der Rat und das Parlament hätten entsprechende Änderungswünsche an den noch von der vorhergehenden Kommission vorgelegten GAP-Vorschlägen in den Trilog der drei EU-Entscheidungsgremien einbringen können, der am 10.11.2020 startete. Eine breite Koalition von wissenschaftlichen Institutionen und zivilgesellschaftlichen Organisationen aus vielen EU-Mitgliedstaaten hatten in diesem Zusammenhang im Frühjahr 2020 ein [Informationspapier](#) zur Moornutzung in der EU veröffentlicht.

Doch diese Erwartungen wurden weitestgehend enttäuscht. Es gab keine Anpassung an die neu gesetzten Ziele von Green Deal, Farm to Fork und Biodiversitäts- Strategie; vielmehr führen die Beschlüsse von Rat und Parlament zu einer Verwässerung des eigentlich bereits veralteten Kommissionsvorschlags. Insgesamt gleicht die neue „Grüne Architektur“ weitestgehend derjenigen der vorhergehenden Förderperiode. Am Zwei-Säulen-Modell und der Reservierung eines Großteils des Budgets für Direktzahlungen wird festgehalten. Aus „Cross-Compliance“ wurde „Konditionalität“, aus „Greening“ „Ökoregelungen“, aber ein höheres Ambitionsniveau ist kaum zu erkennen, schon gar nicht ein Paradigmenwechsel getreu dem Motto „Öffentliches Geld für öffentliche Leistungen“. Einen solchen würde es aber zur großflächigen Umsetzung und konsequenten Förderung einer nachhaltigeren, klimafreundlichen Moornutzung mit Paludikultur dringend brauchen.

Zwei wichtige Stellschrauben standen hier zur Disposition: Zum einen ein neuer Mindeststandard innerhalb der Konditionalität zur Erhaltung landwirtschaftlicher Flächen in "gutem landwirtschaftlichen und ökologischen Zustand" (GLÖZ), der laut Kommissionsvorschlag den GLÖZ 2 „Angemessener Schutz von Feuchtgebieten und Torfflächen“, also Mooren, vorsah. Bei ambitionierter Ausgestaltung hätte dieser Mindeststandard zum Ausstieg aus der entwässerungsbasierten Moornutzung beitragen können. Zum anderen sehen Änderungsvorschläge zum Kommissionsvorschlag die Anerkennung der Paludikultur als beihilfefähige Landwirtschaft vor. Hierdurch würde Paludikultur förderrechtlich der entwässerungsbasierten Landwirtschaft zumindest gleichgestellt, indem sowohl Direktzahlungen aus der 1. Säule als auch Maßnahmenförderungen der 2. Säule erhalten werden können.

In Bezug auf den GLÖZ 2 ist es eher zu Verwässerungen gekommen, aber leider im negativen Sinne für die erforderliche Vernässung von Mooren. So formulierte der Agrarministerrat den Standard als „Minimaler Schutz von Feuchtgebieten und Mooren spätestens ab 2025“, also nicht nur mit einer inhaltlichen Abschwächung, sondern auch mit einer zeitlichen Einschränkung, die erst zur Mitte des Jahrzehnts greifen würde und somit herauszögernde Wirkung hätte. Das Parlament beschloss hingegen die Formulierung „Effektiver Schutz von Feuchtgebieten und angemessener Erhalt (maintenance) von Mooren“. Der bloße Erhalt des Status quo von Moorflächen, sollte es denn so zu verstehen sein, würde eine weiter fortschreitende Degradation durch bestehende

Entwässerungssysteme mit Bodenverlust und hohen Treibhausgasemissionen nach sich ziehen. Eine geringfügige Verbesserung gegenüber dem Status quo könnte erreicht werden, wenn zumindest die Neuanlage, Ertüchtigung und Vertiefung der Entwässerung sowie ein Tiefenumbruch oder Kühlen untersagt wäre (Verschlechterungsverbot).

Bei der Anerkennung von Paludikulturen als beihilfefähige Flächen gibt es etwas mehr Lichtblicke: Sowohl der Agrarministerrat als auch das Parlament (AM 1148) haben Beschlüsse getroffen, welche Paludikultur zumindest als Ausnahmetatbestand unter Art. 4 §1 c ii des Legislativtexts zulassen. Die schon in der laufenden Förderperiode gültigen Ausnahmetatbestände, die eine weitere Beihilfefähigkeit der Flächen zuließen, wenn diese zur Erfüllung von Biodiversitäts- oder Wasserqualitätsmaßnahmen aus einer als Landwirtschaft definierten Nutzung genommen wurden, wurden um den Aspekt des Klimaschutzes erweitert, der explizit die Nutzung in Paludikultur zulässt. Es ist zwar ein großer Erfolg, dass Paludikultur so Eingang in die GAP-Dokumente finden könnte, jedoch bleibt abzuwarten, welchen tatsächlichen Effekt eine solche Festlegung haben wird. Ausnahmetatbestände besitzen keine hohe Akzeptanz bei Landwirten, da sie zusätzlichen Aufwand der Beantragung und Unsicherheit bezüglich der tatsächlichen Erstattung und Dauerhaftigkeit mit sich bringen. Für die Landwirtschaftsbehörden stellen sie ebenso zusätzlichen Aufwand und eine erschwerte Administrierbarkeit dar, so dass insgesamt keine großflächige Umsetzung von Paludikultur durch diese Regelung zu erwarten ist, wie dies auch schon bei den bisher geltenden Ausnahmetatbeständen zu verzeichnen ist.

Das Parlament geht jedoch noch weiter und hat auch Änderungsanträge beschlossen, die Paludikultur sowohl als „landwirtschaftliche Tätigkeit“ unter Art. 4 §1 a (AM 866) als auch als „beihilfefähige Hektare“ unter Art. 4 §1 c (AM 1148) anerkennen sollen. Sollten diese Änderungen auch im Trilog Bestand haben und damit Eingang in die finale GAP finden, wären sie tatsächlich als Durchbruch zu bewerten, der es ermöglicht, Paludikultur in zumindest gleichstellender Weise wie andere landwirtschaftliche Nutzungen zu vergüten und damit in hohem Maße auch die Anerkennung dieser Wirtschaftsweisen auf Moorböden sowohl bei Landwirt*innen und Flächeneigentümer*innen als auch in der Landwirtschaftsverwaltung und -politik zu stärken.

Nun bleibt zum einen abzuwarten, wie diese Elemente im Trilog als Verhandlungsergebnis beschlossen werden, zum anderen wie eine Ausgestaltung in den Mitgliedsstaaten aussehen wird. Denn eine wichtige Änderung der GAP-Architektur, die bereits die EU-Kommission vorgeschlagen hat und die so auch von Agrarministerrat und Parlament nicht grundsätzlich angetastet wurde, ist, dass die Mitgliedsstaaten eine höhere Flexibilität bei der Ausgestaltung der GAP in ihrem Einflussbereich bekommen sollen. So halten sie zukünftig in ihren Nationalen GAP-Strategieplänen an genauen Definitionen der Bedingungen und der Anwendung spezifischer Interventionen fest. Die Strategiepläne werden an die EU-Kommission versandt, auf Konformität geprüft und dann zur Umsetzung auf der Mitgliedsstaatsebene rechtskräftig eingesetzt.

Dies spielt insbesondere eine Rolle bei der genauen Definition der Konditionalität, hier GLÖZ 2, und dem damit einhergehenden Ambitionsniveau beim Schutz oder dem angemessenen Erhalt von Mooren ([Gemeinsames Hintergrundpapier von GMC und DVL](#)). Gleichzeitig muss definiert werden, was unter Paludikultur im Sinne der GAP verstanden wird, sei es nun als direkt beihilfefähige Landwirtschaft oder als Ausnahmetatbestand. Eine EU-weit einheitliche Definition wäre hier wünschenswert, die dann in die Interventionsbeschreibung der Strategiepläne Eingang finden könnte. Um dann auch zu einer erfolgreichen und möglichst großflächigen Umsetzung von Paludikultur zu kommen, benötigt es schlussendlich eine effektive Programmierung von Maßnahmen der 2. Säule in den Mitgliedsstaaten oder, wie in Deutschland, den Bundesländern sowie eine passgenaue Harmonisierung mit weiterer Förderung von Paludikultur und Moorbodenschutz durch nationale

Klimaschutzmittel, Mittel zur Förderung der regionalen Entwicklung (EFRE) und anderen. Eine ausführliche Übersicht über [Instrumente für eine klimaverträgliche Moornutzung in Deutschland](#) hat ein Autorenteam des GMC und des DVL in "Berichte über Landwirtschaft" veröffentlicht.

Die auf EU-Ebene im Oktober 2020 beschlossenen Änderungsvorschläge sind also erst als weitere, wenn auch wichtige Zwischenschritte zur neuen GAP zu sehen – entschieden ist noch nichts! Für die Verhandlungen im Trilog hat die Kommission [angekündigt](#), dass sie den Zielen des Green Deals bezüglich Umwelt-, Biodiversitäts- und Verbraucherschutz auch im Rahmen der GAP einen hohen Stellenwert einräumt und hier mit den gefassten Beschlüssen noch Spielraum sieht. Parallel zu den Trilog-Verhandlungen auf EU-Ebene ist bereits jetzt die Ausgestaltung der nationalen Strategiepläne mit wichtigen Definitionen und bindenden Interventionsvorschlägen in den Mitgliedstaaten in vollem Gange, auch hier gilt für die klimafreundliche und nachhaltige Moorbodennutzung: Vernässen statt verwässern!

Autor: Jan Peters, jan.peters@greifswaldmoor.de, Greifswald Moor Centrum, Deutschland

1.2. Vogel des Jahres - Voten für den Seggenrohrsänger

Der Wahlkampf hat begonnen: Die Nominierungen für den Wettbewerb „Vogel des Jahres 2021“ laufen bis 15.12.2020. #TeamSeggi, darunter das Greifswald Moor Centrum, setzt sich für „Seggi first“ ein: Macht den kleinen Vogel wieder groß und unterstützt unsere Nominierung des Seggenrohrsängers.

Der Seggenrohrsänger ist weltweit vom Aussterben bedroht. In Deutschland lässt er sich seit 2014 nicht mehr als Brutvogel nachweisen. Der „Seggi“ lebt in Seggenbeständen nasser Niedermoore. Mit der großflächigen Entwässerung von Moorböden ist er fast aus Deutschland verschwunden. Der Seggenrohrsänger ist also auch ein Indikator für intakte Moore und damit ein kleiner geflügelter Klima-Botschafter. Und es gibt Hoffnung: Im vergangenen Jahr konnten Seggenrohrsänger von Weißrussland nach Litauen gebracht und dort in restaurierten Niedermooren wieder angesiedelt werden. Die Nominierung zum „Vogel des Jahres 2021“ würde nicht nur dem Seggenrohrsänger Aufwind geben, sondern auch Mooren und ihrer Bedeutung für den Klimaschutz Aufmerksamkeit verleihen. Den aktuellen Wissensstand zu Ökologie, Habitatmanagement und Schutz des Seggenrohrsängers fasst das Aquatic Warbler Conservation Handbook zusammen. Information bietet auch die Website des Aquatic Warbler Conservation Team (AWTC), dem auch GMC-Wissenschaftler*innen angehören.



1 Illustration #TeamSeggi (Illustration: S. Maier)

1.3. Solar und Windkraft im Moor? Nur unter nassen Bedingungen

Erneuerbare Energien wie Wind- und Solarkraft sind unbestritten ein wichtiger Beitrag für den Klimaschutz. Werden die Anlagen jedoch auf Moorböden gebaut, sollte dies im Sinne des Klimaschutzes mit einer Wiedervernässung einhergehen bzw. diese zumindest nicht behindern. Das neue [Positionspapier des Greifswald Moor Centrum zu Photovoltaik- und Windkraftanlagen auf Moorböden](#) stellt dar, dass z.B. in Mecklenburg-Vorpommern durch die Vernässung der Moorflächen

doppelt so viel Emissionen reduziert werden könnten wie derzeit durch hiesige Windkraftanlagen und sogar siebenmal so viel wie durch die derzeitigen Solaranlagen des Bundeslandes. Eine Kombination mit einer Biomassenutzung aus Paludikulturen auf wiedervernässten Mooren würde zudem nachwachsende Rohstoffe als Alternative zu fossilen Roh- und Brennstoffen produzieren.

2. Ein Paludikultur-Projekt vorgestellt: REMEMBER

Die Rolle emergenter Makrophyten bei der Reduzierung der biogenen Belastung von Gewässerökosystemen



2 Naratsch-See im Einzugsgebiet der Memel (Foto: B. Adamovich)

Die Eutrophierung durch Nährstoffübersversorgung der Ostsee ist nach wie vor die Hauptursache des teilweise alarmierenden Zustands des marinen Ökosystems. Flüsse gelten als Hauptquellen der Nährstoffeinträge. Die Memel (Neman, Nemunas) ist der viertgrößte Fluss im Ostsee-Einzugsgebiet. Am Oberlauf des Memel-Einzugsgebietes in Nord-West Belarus liegen die Naroch-Seen. Die Gewässer und ihre angrenzenden semiaquatischen Ökosysteme (Seeuferröhrichte, Niedermoore) sind die Besonderheit der Region Naroch und prägen auch den Nationalpark "Narochansky". Das [Projekt REMEMBER](#) soll die Rolle von Röhrichten und Rieden in semiaquatischen Ökosystemen des Naroch Nationalparks bezüglich des Nährstoffeintrags und -rückhalts in Klarwasserökosysteme beleuchten.

Das belarussisch-deutsche Forschungskonsortium besteht aus Wissenschaftler*innen vom [Research Laboratory of Aquatic Ecology](#) an der Belarussischen Staatlichen Universität, vom [National Park "Narochansky"](#) und der Universität Greifswald, die das Projekt leitet und koordiniert und Partner im Greifswald Moor Centrum ist. REMEMBER untersucht optimale Bedingungen für die Entnahme von Pflanzenbiomasse, die gleichzeitig eine Entnahme der Nährstoffe aus dem Ökosystem bedeutet. Die geerntete Biomasse kann z.B. als Rohstoff für Baustoffe oder Energie verwendet werden. Das bietet Anreize für die Entwicklung/Ansiedlung von Unternehmen und Betrieben. Auf regionaler Ebene sollen die Ergebnisse des Projekts zur Entwicklung und Förderung lokaler Bewirtschaftungspläne zur Verbesserung der Wasserqualität im Einzugsgebiet der Ostsee beitragen.



Autor: Felix Närmann, felix.naermann@greifswaldmoor.de, Greifswald Moor Centrum, Deutschland

3. Neuigkeiten aus anderen Paludikultur- Projekten

In diesem Abschnitt sind Meldungen aus aktuell laufenden Projekten und Initiativen zur Paludikultur aus verschiedenen Regionen und Ländern zusammengestellt.

3.1. Projekte international

3.1.1. Globale Umfrage zur Paludikultur – Mitmachen ist angesagt!

Paludikultur, die Nutzung von spontan gewachsener oder kultivierter Biomasse aus Mooren bei torferhaltenden oder torfbildenden Bedingungen ist eine alte Praxis. Der Begriff jedoch wurde erst in den 1990er Jahren geprägt, und eine Wissensbasis rund um Paludikultur ist im Entstehen begriffen. Für eine Übersicht zu Paludikultur – global und wissenschaftlich – laden Hautes Études Commerciales (HEC) Montreal, Greifswald Moor Centrum und Universität Maastricht Paludikultur-Initiativen aus der ganzen Welt zu dieser Umfrage ein: https://hecmontreal.eu.qualtrics.com/jfe/form/SV_bqKWE2D6p8SR5X.

Die Umfrage ist in folgende Abschnitte gegliedert: 1) Kontext der Paludikultur und ihrer Ziele, 2) Einrichtung des Projekts, 3) wirtschaftlicher Nutzen und Innovation, 4) Management und Monitoring der Paludikultur, 5) Zusammenarbeit und Vernetzung, 6) Chancen und Hindernisse, sowie 7) Aussichten zur weiteren Entwicklung.

Die Umfrage ist systematisch und daher umfangreich. Sie erfordert circa 30-40 Minuten und ist nur auf Englisch verfügbar. Es ist hilfreich, wenn offene Textfelder auch auf Englisch ausgefüllt werden. Falls dies nicht möglich sein sollte, sind Antworten auf Deutsch ebenfalls möglich. Sie werden übersetzt. Bei Fragen oder Rückmeldungen bezüglich der Umfrage senden Sie bitte eine E-Mail an Magali Simard (magali.simard@hec.ca).

Die Ergebnisse der Umfrage werden auf der virtuellen Konferenz [Renewable resources from wet and rewetted peatlands - RRR2021](#) im März 2021 vorgestellt. Zwei Sessions sind dazu geplant: eine Erste mit Präsentationen, und eine zweite Open-Space Session zur Förderung einer weltweiten Paludikultur-Nutzer-Gemeinschaft. Auf Wunsch werden dort teilnehmenden Vertreter*innen der FAO (Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen) herausragende Beispiele zur Unterstützung ihres laufenden Best-Practice-Kompodiums übermittelt.

Wir freuen uns, wenn Sie mit Ihrer Paludikultur-Initiative an dieser Umfrage teilnehmen, und danken vorab dafür. Wenn Sie von einer Initiative in Ihrer Region oder Ihrem Arbeitsumfeld wissen, leiten Sie diese Einladung gerne weiter.

Autor: Rafael Ziegler, rafael.ziegler@hec.ca, HEC Montreal, Kanada

3.1.2. Online-Befragung irischer Farmer zu Mooren

Das Limerick Institute of Technology (LIT), irischer Partner im [EU INTERREG Carbon Connects Projekt](#), führte von Juli bis August 2020 eine Online-Umfrage durch, um Einblicke zu Einstellung und Perspektiven irischer Landwirt*innen und Landbesitzer*innen zu Mooren als Teil ihrer Betriebsfläche zu bekommen. Die Online-Umfrage hatte vier Abschnitte. Im Ersten wurden Informationen zu aktuellen Aktivitäten auf den Betriebsflächen, zum Vorhandensein bzw. Fehlen von Mooren auf ihrem Land sowie zu deren Größe, ihrem Status oder Zustand gesammelt. Der zweite Abschnitt konzentrierte sich auf die Wahrnehmung von Mooren in Bezug auf Kohlenstoffspeicherung und -bindung, Bewirtschaftung der Moore und deren bevorzugte und aktuelle Bewirtschaftung. Der dritte und vierte

Abschnitt erfragte die Wahrnehmung derzeit verfügbarer Optionen für praktische und praktikable sekundäre Einkommensquellen aus irischen Mooren und die Umsetzung eines „Moor-Kohlenstoff-Anreiz-Schemas“. Die Online-Umfrage wurde über verschiedene Medienkanäle beworben, z.B. Twitter und den [Newsletter Farming for Nature](#) in Irland.

31 irische Landwirt*innen/Landbesitzer*innen nahmen freiwillig an der Online-Umfrage teil. Die Ergebnisse zeigten, dass die Mehrheit der befragten Personen in Teilzeit arbeitet (68%) und die wichtigsten landwirtschaftlichen Tätigkeiten die Schaf- und Rinderzucht (68%), die Umwandlung in Waldland (12%) und der ökologische Landbau (10%) sind. Ungefähr 74% der Landwirt*innen bzw. Landbesitzer*innen kannten die Art der Moore auf ihrem Land, ebenso den Status dieser Moore: 26% waren „teilweise entwässert und abgebaut“, 35% waren „teilweise intakt“ und 17% waren „hoch intakt (mit einigen Störungen, nicht entwässert)“. Darüber hinaus waren sich etwa 74% der befragten Landwirt*innen/Landbesitzer*innen bewusst, dass intakte Moore Kohlenstoff binden. Tatsächlich schlugen 41% vor, dass Moore nicht das ganze Jahr über entwässert, sondern nass gehalten werden sollten. Ungefähr 26% schlugen vor, dass Moore nur so weit entwässert werden sollten, dass die üblichen landwirtschaftlichen Tätigkeiten ausgeübt werden können. In dieser Online-Umfrage befragte das LIT auch die Landwirt*innen/Landbesitzer*innen nach ihrem Wissen über die bestehenden biobasierten Geschäftsmodelle, die Einkommensquellen für ihre Moore bieten. Nur 32% kannten biobasierte Geschäftsmodelle. Es ist also notwendig, mehr Bewusstsein darüber zu schaffen.

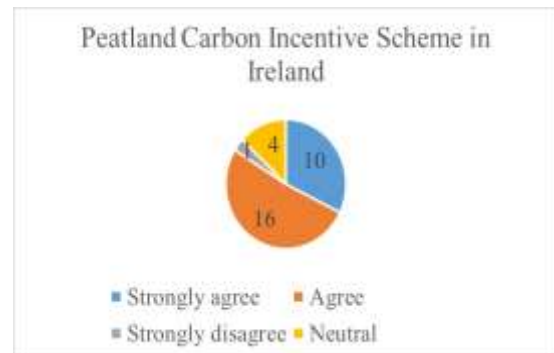
Nach Ansicht von etwa der Hälfte der befragten irischen Landwirt*innen/Landbesitzer*innen ist das Bereitstellen von regulativen Ökosystemleistungen wie z.B. Verringerung von Erosion, Verbesserung von Wasserqualität und erhöhte Bindung von Kohlendioxid eine praktische und realisierbare Einkommensquellen für irische Moore. 39% der Teilnehmer der Umfrage halten das Entfernen invasiver Arten wie Adlerfarn und Rhododendron für die Umwandlung in Biokohle für gut praktikabel. 37% möchten Moore als Erholungsflächen für Öffentlichkeit gefördert sehen. 25% befürworteten den Anbau von an feuchte Bedingungen angepassten Heilkräutern für die Pharmaindustrie (siehe Tabelle für weitere Einzelheiten).

3 Tabelle: Perspektive irischer Landwirt*innen / Landbesitzer*innen auf Geschäftsmodelle auf Mooren in Bezug auf ihre praktische Machbarkeit

Geschäftsmodell	Sehr praktisch und machbar (%)	Teilweise praktisch und machbar (%)	Nicht praktisch und machbar (%)
Anbau von Rohrkolben und Schilf (für Viehfutter, Biogas, Biokohle) und von Erlen (Möbel)	3	62	35
Bau von Windkraft- und Solaranlagen (für erneuerbare Energie)	17	62	21
Anbau von Heilkräutern für die pharmazeutische Industrie	25	29	46
Anbau von Heilkräutern für die Lebensmittelindustrie	22	44	33
Entfernen von invasivem Adlerfarn und Rhododendron (für Biokohle)	39	39	21
Erhalt von nassem, bewachsenen Moor für Ökosystemdienstleistungen (Verringerung der Erosion:	46	50	4

Verbesserung der Wasserqualität; Bindung von Kohlendioxid)			
Erholungsflächen / Parks	37	56	7
Entwicklung als constructed wetland für die Klärung von betrieblichen Abwässern	38	50	13

Das LIT entwickelte ein Szenario für die Umsetzung eines „Moor-Kohlenstoff-Anreiz-Schemas“. Dieses Anreizsystem könnte vier Stufen umfassen. In der ersten Stufe würde der Status (entwässert oder nicht entwässert) der Moore bewertet. Die zweite Stufe würde den im Moor gespeicherten Gesamtkohlenstoff durch Probenahme und Laboranalyse quantifizieren. Ein externes Team würde diese Stichproben durchführen. Die dritte Stufe würde Moorstatus und gespeicherte Kohlenstoffmenge an eine lokale Regierungsbehörde in Irland melden. Die vierte und letzte Stufe würde finanzielle Anreize für irische Landwirt*innen/Landbesitzer*innen auf der Grundlage des Status ihres Mooregebiets und der Menge des darin gespeicherten Kohlenstoffs bereitstellen. Die Landwirt*innen/Landbesitzer*innen wurden zum vierstufigen Verfahren befragt. 84% der Befragten stimmten zu, dass in Irland ein größerer Bedarf für die Entwicklung und Umsetzung eines „Moor-Kohlenstoff-Anreiz-Schemas“ besteht (siehe Abbildung).



4 Abbildung: Zustimmung zu einem "Moor-Kohlenstoff-Anreiz-Schema" in der Befragung irischer Landwirt*innen/Landbesitzer*innen (Anzahl: 31) (A. Tilak)

Insgesamt ergab die Online-Umfrage, dass die irischen Landwirt*innen/Landbesitzer*innen ein großes Bewusstsein für ihre Moore als Klimaschutzinstrumente haben und dass dringend Geschäftsmodelle für Einkommensquellen zur Wiedervernässung von Mooren implementiert werden sollten (wie z.B. das „Moor-Kohlenstoff-Anreiz-Schema“), was langfristige ökologische und ökonomische Vorteile bringen würde.

Das [EU INTERREG Carbon Connects](#) ist ein nordwesteuropäisches Projekt mit Partnern aus den Niederlanden, Frankreich, Belgien, Großbritannien und Irland. Das Projekt zielt darauf ab, den hohen Kohlenstoff-Fußabdruck von Moorböden in Nordwesteuropa durch die Einführung neuer biobasierter Geschäftsmodelle zu verringern, die für nachhaltige Landmanagementpraktiken entwickelt wurden, und eine Umgestaltung der Landnutzung in Richtung nasser Bewirtschaftung zu erleichtern. Das Projekt fördert alternative Praktiken, nachhaltige Geschäftsmodelle und Kreditsysteme für die nasse Landwirtschaft durch 1) Erhöhung des Wasserspiegels von degradierend bewirtschafteten Mooren, 2) Einführung neuer Kulturen (z. B. Rohrkolben, Schilf, Torfmoos) auf degradierend bewirtschafteten Mooren, 3) Unterstützung der Bindung von Kohlenstoff und der Ernte von Biomasse (z. B. zur Verwertung als Baumaterial), 4) Öffentlichkeitsarbeit.

Autoren: Amey S. Tilak, Amey.Tilak@lit.ie, und Seamus Hoyne, Seamus.Hoyne@lit.ie, Limerick Institute of Technology (LIT) Irischer Partner im EU INTERREG Carbon Connects Projekt, Irland

3.1.3. Neues vom DESIRE-Projekt

Management-Plan für das Einzugsgebiet der Memel

[DESIRE](#), ein EU-Interreg-Vorzeigeprojekt der EU-Strategie für den Ostseeraum, wurde 2019 zur Verbesserung der Wasserqualität der Memel und der Ostsee durch Wiedervernässung der Moore im Einzugsgebiet und deren Umstellung auf Paludikultur initiiert. Im Rahmen des Projekts wurde der litauische Management-Plan für die Memel (RBMP) analysiert. Ca. 50% des Einzugsgebietes der Memel liegen in Litauen. Der Zweck war, die bestehenden Regelungen und weitere darin beschriebene Maßnahmen, die sich auf die Moorbewirtschaftung auswirken, zu bewerten und eine stärkere Berücksichtigung für nachhaltige Moorbewirtschaftung in diesem Management-Plan zu erreichen. Es wurde festgestellt, dass im Bewirtschaftungsplan der litauischen Umweltbehörde einige Programme zu Wiedervernässung angesprochen sind, doch diese sind weder als ausreichend noch als nachhaltig zu bezeichnen. Paludikulturen bieten eine umfassende Lösung, die von der Wiederherstellung des natürlichen hydrologischen Regimes über die Verhinderung einer weiteren Mineralisierung von Torf, der Erhöhung der Nährstoffretention für eine bessere Wasserqualität bis hin zur Bereicherung der biologischen Vielfalt und zur Reduzierung der Treibhausgasemissionen reicht. Darüber hinaus sollten mögliche sozioökonomische Vorteile nicht außer Acht gelassen werden. Daher wird vorgeschlagen, zusätzlich zu den bereits im Bewirtschaftungsplan beschriebenen bestehenden Gewässern, Feuchtgebiete / Moore als zusätzliche (semi-)aquatische Systeme zu betrachten. Der als [BLUEPRINT](#) bezeichnete Entwurf enthält Vorschläge für eine schrittweise Berücksichtigung wichtiger Informationen und Aspekte einer nachhaltigen Moorbewirtschaftung in jede Phase des Bewirtschaftungsplans. Für die erfolgreiche Integration und Implementierung der Wiedervernässung der Moore und für eine Umstellung auf Paludikultur ist jedoch ein grenzüberschreitendes Flußgebietsmanagement erforderlich. Derzeit gibt es keine multilateralen Vereinbarungen für die gemeinsame Verwaltung, sondern nur Vereinbarungen zwischen einzelnen Staaten zur Regelung des Monitorings und zum Austausch von Daten. Eine gemeinsame Kommission für die koordinierte Bewirtschaftung des transnationalen Einzugsgebiets der Memel ist notwendig, die eine Betrachtung von Mooren und Paludikulturen mit einschließt.

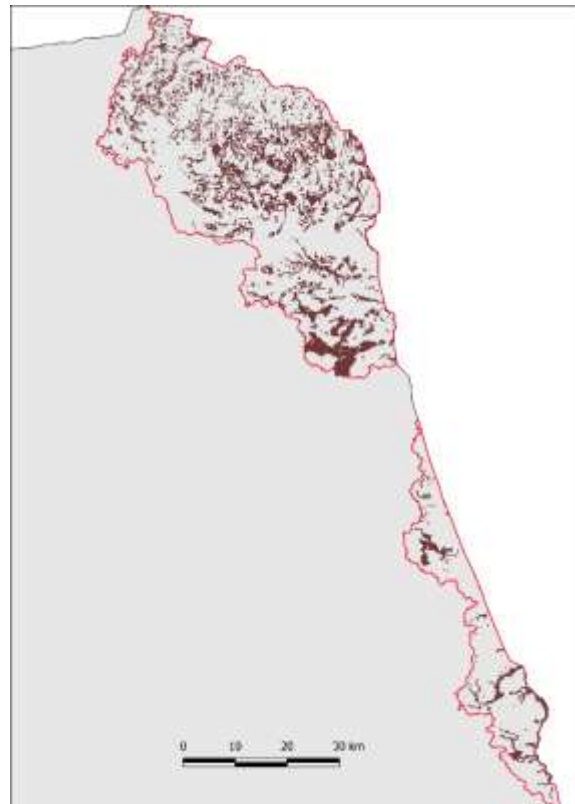
Autoren: Mridul Trehan, mridul261292@gmail.com, und Wendelin Wichtmann, wendelin.wichtmann@uni-greifswald.de, Uni - Partner im Greifswald Moor Centrum, Deutschland

Kartierung von Feuchtgebieten im polnischen Teil des Einzugsgebiets der Memel

Das [DESIRE-Projekt](#) entwickelte die erste detaillierte GIS-Datenbank zu Feuchtgebieten im polnischen Teil des Einzugsgebiets der Memel (Gesamtfläche: 250,510 ha). Bisher wurden Feuchtgebiete in dieser Region nur wenig wahrgenommen. Bisherige Studien auf diesem Gebiet waren allgemeiner Natur oder deckten nur Fragmente dieses Einzugsgebiets ab.

Die Feuchtgebiete im polnischen Einzugsgebiet der Memel wurden nun durch die Technische Universität Białystok kartiert. Die GIS-Datenbank enthält Angaben zu Feuchtgebietstypen, Schutzstatus, Landnutzung und Auswirkungen der Entwässerung. Die Studie basierte auf eigenen Materialien aus Felduntersuchungen sowie auf Daten, die fernerkundlich ermittelt wurden (hochauflösende Orthophotokarten und Digitale Geländemodelle (0,2 m bzw. 1 m Pixelgröße).

Die GIS-Datenbank enthält Informationen zu 5.101 Feuchtgebieten mit einer Gesamtfläche von 40.893 ha (Bereich: 0,03 - 902,13 ha; mittlere Größe: 8,02 ha). Der häufigste Feuchtgebietstyp ist eutrophes Feuchtgebiet (z.B. Auenwiese und -wald, reiches Moor, Schilf- und Seggensumpf, Erlen- und Weidensumpf), diese bedecken den größten Teil (28.923 ha) der Feuchtgebietsfläche. Mesotrophe Moore (z.B. Schwingdeckenmoore; Regendurchströmungsmoore; Birken- und Erlen-Torfmoos-Wälder) bedecken eine Fläche von 5.551 ha. Im polnischen Einzugsgebiet der Memel wurden außerdem über 600 oligotrophe Moore mit einer Gesamtfläche von 6.419 ha gefunden. Leider werden fast 60% der Moore entwässert, was zu Veränderungen der Ökosysteme beitrug. Allerdings werden die überwiegende Mehrheit der Entwässerungssysteme derzeit nicht gewartet, was eine Vernässung der Standorte begünstigt. Die Datenbank wird im WEBGIS-System des DESIRE-Projekts verfügbar sein.



5 Verteilung der Feuchtgebiete im polnischen Teil des Memel-Einzugsgebietes (Karte: A. Kamocki)

Autor: Andrzej K. Kamocki, a.kamocki@pb.edu.pl, Białystok University of Technology, Faculty of Civil Engineering and Environmental Sciences, Polen

3.2. Projekte in Deutschland

3.2.1. Bioökonomie mit Klimaschutz-Bonus - Online-Infotag: Verwertung von Moor-Biomasse

Am 10. und 11. Dezember veranstalten das Greifswald Moor Centrum und der Deutsche Verband für Landschaftspflege jeweils von 10-12 Uhr eine kostenfreie Video-Veranstaltung zum Thema [Bioökonomie mit Klimaschutz-Bonus - Verwertung von Moor-Biomasse](#). Die Session des ersten Tages dreht sich um die stoffliche Verwertung z.B. als Baustoff, die des zweiten Tages befasst sich mit energetischer Nutzung und mit der Produktion von Substraten. Die Infoveranstaltung gibt mit Vorträgen von Beispiel-Betrieben und Experten einen praxisnahen Überblick, wie sich die Biomasse von nassen Mooren nutzen lässt, welche Absatzmärkte es gibt, und wie diese für Schilf, Seggen, Rohrkolben oder Torfmoos angepasst und etabliert werden können.



6 Pellets aus Schilf (Foto: lensescape.org)



7 Formteile aus Schilf (Foto: S. Abel)

Noch ist die Biomasse aus nassen Mooren ein anspruchsvoller Rohstoff, für den die Absatzmärkte noch ausgebaut werden müssen. Ihr großer Vorteil: Sie kann auf verschiedene Weise zum Klimaschutz beitragen: durch die Reduktion der Treibhausgas-Emissionen im Moor aufgrund der Anhebung der Grundwasserspiegel, durch den Ersatz fossiler Rohstoffe und durch langfristige Festlegung z.B. in Baustoffen. Ob als Verpackung, Formteil, Dämmstoff, Torf-Ersatz oder zur Erzeugung von Wärme oder Strom – in jedem Produkt steckt Klimaschutz.

Für eine Anmeldung schreiben Sie eine kurze E-Mail an sekretariat@lpv.de. Sie bekommen daraufhin rechtzeitig einen Einwahllink zur Veranstaltung zugeschickt.

Die Veranstaltung wird im Rahmen des [MoKli-Projektes](#) organisiert. Das Projekt wird gefördert im Rahmen der [Nationalen Klimaschutzinitiative \(NKI\)](#) des [Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit](#).

3.2.2. Ein Tiny House aus Paludikultur-Baumaterialien

Zeigen, welche Paludikultur-Baustoffe es gibt, wie sie verwendet werden können, wie sich in Paludikultur-Baumaterial wohnen lässt, an vielen Orten, in einem mobilen Showroom – wie wäre das möglich? Am besten in einem Tiny House! Also in einem Mini-Haus, das auf kleinster Fläche alles zum Wohnen notwendige beinhaltet. Im Jahr 2020 entstand aus der Idee ein Pilotbeispiel auf Rädern. Gebaut hat es der SoLe e.V. in enger Kooperation mit dem Greifswald Moor Centrum. Viele verschiedene Bau- und Dämmstoffe aus Paludikultur-Pflanzen wurden dazu genutzt:

Erle steckt im Tiny House in den Sperrholzplatten der Innenwandverkleidung und als Erlen-Vollholz in der Küchenarbeitsplatte. Schilf ist zur Rohrdachdeckung des Vordaches, zur Wanddämmung als Dämmplatten in Form von gebundenen Schilfhalmen (beides von der Fima Hiss Reet) und in den Faserplatten des Schrankes (Firma Zelfo Technology) genutzt. Rohrkolben wurde in unterschiedlicher Form als Dämmstoff verwendet: 1) reine Samenwolle als Einblasdämmung, 2) Einblasdämmung aus der ganzen Pflanze (Blätter, Kolben, Stängel), aufbereitet von der Firma Hanffaser Uckermark sowie 3) Typhaboard-Platten,



8 Das Tiny House aus Paludikultur-Baumaterialien ist fertig und lädt Besucher ein (Foto: A. Nordt)

hergestellt von der Firma Typhatechnik. Für diese wurden Rohrkolben-Blätter in Länge und Breite einheitlich geschnitten und dann mittels mineralischem Kleber in Form von OSB-Platten gepresst. Auch Dämmmatten aus Gras (Firma Gramitherm) sind eingebaut. Seggen- und Nasswiesenheu wurde von der Firma Zelfo Technology fibrilliert und anschließend in Platten gepresst, wobei die Fasern in sich selbst haften und kein zusätzlicher Klebstoff verwendet wurde. Die eingefärbten Platten – z.T. als Sandwichplatten mit festerer Außenschicht und lockerem Kern – wurden als Möbelbauplatten für den integrierten Schrank-Treppenaufstieg in das Tiny House verarbeitet. Ein Pelletofen dient als Heizung und kann mit Paludi-Pellets bestückt werden.

Durch kleine Fenster in der Innenwandverkleidung sind die verschiedenen Dämmstoffe für Besucher zu sehen und zu vergleichen. Das mobile Tiny House fungiert als (Gäste-)Wohnort – voll ausgestattet mit Küche, Sanitär (WC/Dusche) und Schlafbereich – als auch für Interessierte als Ausstellung bzw. „zum Anschauen, Anfassen und Erleben“. Im [Sommer 2020](#) residierten zwei Künstlerinnen darin für jeweils drei Wochen. Ihr Aufenthalt war auch inhaltlich dem Thema „Moor, Klimaschutz und Paludikultur“ gewidmet. Derzeit steht das Tiny House in der Nähe von Greifswald am Rande des



9 Schrank und Treppe aus Faserplatten aus Schilf und Seggen-/ Nasswiesenheu. (Foto: A. Nordt)

Küstenüberflutungsmoores Karrendorfer Wiesen und kann genutzt und besichtigt werden.



10 Blick von der Küche, rechts in der Wand sichtbar die kleinen „Dämmstofffenster“ (Foto: T. Galke)

Aktuell wird für das Tiny House eine Treibhausgas-Emissionsbilanz erstellt, die voraussichtlich belegt, dass das Tiny House dreifach klimafreundlich ist: Eine auf Paludikultur umgestellte Bewirtschaftung reduziert Treibhausgas-Emissionen aus dem Moor. Zusätzlich wird der Kohlenstoff in langlebigen Baustoffen festgelegt, die gleichzeitig noch Produkte auf Basis fossiler Rohstoffe ersetzen.

Die [KiKa-Sendung „Erde an Zukunft“](#) hat den Bau des Tiny House im Frühsommer 2020 besucht. Weitere Informationen zum Tiny House, das als Projekt des [Fonds Nachhaltigkeitskultur](#) gefördert wird, gibt es unter www.paludi-tinyhouse.de.



Autorin: Anke Nordt, anke.nordt@greifswaldmoor.de,
Greifswald Moor Centrum, Deutschland

3.2.3. Biogas aus Paludikultur?

Pellets, Briketts, Ballen aus Paludikulturen für die Wärmeerzeugung – dazu gibt es mehrere Forschungsprojekte und sogar schon ein Heizwerk. Aber ließe sich auch Biogas aus Paludikultur-Biomasse gewinnen? In einer ersten [Studie](#) haben Wissenschaftler des Instituts für Biogas, Kreislaufwirtschaft und Energie in Zusammenarbeit mit DUENE e.V., Partner im Greifswald Moor Centrum, dies im Auftrag von Greenpeace Energy untersucht. Das Ergebnis: Biogas aus Schilf, Seggen, Rohrglanzgras oder Rohrkolben ist sinnvoll zur Produktion eines besonders klimafreundlichen nachwachsenden Energieträgers in Biogasanlagen einzusetzen. Neben der Minderung von Treibhausgasemissionen durch die Umstellung auf die nasse Moorbewirtschaftung werden fossile Energieträger ersetzt. Würde ein mittelgroßer Haushalt von Erdgas zu Biogas aus Paludikultur umsteigen, ließe sich eine Treibhausgasreduzierung von 31,8 t jährlich erzielen. Dies entspricht einer Autofahrt von ca. 250.000 km mit einem Mittelklasse-Pkw, dessen CO₂-Ausstoß 125 g/km beträgt. Bei der Etablierung von Biogasanlagen für Paludikultur-Biomasse ist zu beachten, dass für eine hohe Biogas-Ausbeute Mahd im (Früh-)Sommer erforderlich ist. Dies kann mit dem Ziel des Schutzes der Biodiversität (z.B. von Brutvögeln) in Konflikt stehen, was im Fall einer Spätsommer- oder Wintermahd weniger wahrscheinlich ist. Naturschutzanforderungen sollten sorgfältig geprüft und berücksichtigt werden.



11 Cover der Studie "Biogas aus Paludikulturen"

3.2.4. Erster Paludikultur-Polder für Rohrkolben-Anbau in Niedersachsen

Im Rahmen des neuen KliMo-Verbundvorhabens „Produktketten aus Niedermoorbiomasse“ wird derzeit die erste Pilotfläche errichtet. Im Hohenböcker Moor, Landkreis Oldenburg, wurde am Freitag, den 9. Oktober 2020 der erste Spatenstich von Vertretern des Landkreises Oldenburg, der Gemeinde Ganderkesee, des Flächeneigentümers (Domänenamt Oldenburg), des Projektträgers (Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz - NLWKN) und des ausführenden Bauunternehmens (Heino Müller Baggerbetrieb) gesetzt. Hier entsteht ein ungefähr 0,5 Hektar großer Polder, auf dem der Anbau von Rohrkolben und Schilf erprobt sowie die Auswirkungen auf Klima, Wasser und Biodiversität untersucht wird. Wissenschaftler sammeln kontinuierlich Daten auf dieser Fläche. Unter anderem führt das [Thünen-Institut für Agrarklimaschutz](#) Treibhausgasaustausch-Messungen durch. Erwartet wird eine drastische Senkung der Treibhausgasemissionen. Veränderungen hinsichtlich Wasserqualität und Biodiversität sollen vom Fachbereich „Raum- und Umweltwissenschaften“ der Universität Trier und vom Institut für Umweltplanung der Leibniz Universität Hannover untersucht werden. Das Institut für Pflanzenbau und Bodenkunde des Julius Kühn-Instituts erhebt pflanzenbauliche Daten und wertet diese aus, um zukünftige Anbauverfahren zu optimieren.



12 Von l. nach r. beim ersten Spatenstich: Rolf Schölzel (Domänenamt Oldenburg), Stephanie Siefken-Hahn (Leitung Amt für Bodenschutz und Abfallwirtschaft Landkreis Oldenburg), Colja Beyer (Kompetenzstelle Paludikultur), Peter Meyer (Fachbereichsleitung Gemeindeentwicklung Ganderkesee), Wilhelm Rohlf (NLWKN), Torben Müller (Heino Müller Baggerbetrieb), Bjarne Müller (Heino Müller Baggerbetrieb)

Aus den Rohstoffen – Rohrkolben- und Schilf-Biomasse – werden von den Projektpartnern Jade Hochschule Oldenburg, der Technischen Hochschule Ostwestfalen-Lippe, der Floragard Vertriebs-GmbH und dem 3N Kompetenzzentrum e.V. Produkte wie Dämmstoffe und Torfersatzstoffe entwickelt und in der Praxis getestet. Für die Pilotanlage wird derzeit ein ungefähr 300 Meter langer Polderdamm mit Ringgraben angelegt und eine Wetterstation errichtet.

Weitere Pilotflächen sind in Planung und werden im nächsten Jahr (2021) in zwei weiteren Regionen in Niedersachsen eingerichtet. Ziel ist, auch regionalspezifische Aussagen treffen zu können. Dabei geht es primär darum, das Anbaukonzept der Paludikultur zu erproben, auf niedersächsische Verhältnisse anzupassen, weiterzuentwickeln und zu demonstrieren. Darüber hinaus wird die Erbringung von Ökosystemdienstleistungen grundlegend untersucht und dokumentiert. Ein weiterer Schwerpunkt liegt in der Entwicklung von nachhaltigen Produkten, die wissenschaftlich und praktisch geprüft und einem Monitoring unterzogen werden.

Gefördert wird das Verbundvorhaben mit Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) und des Niedersächsischen Ministeriums für Umwelt, Energie, Bauen und Klimaschutz. Projektträger ist der Niedersächsische Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN) in Kooperation mit dem 3N Kompetenzzentrum Niedersachsen, Netzwerk Nachwachsende Rohstoffe und Bioökonomie e.V. in Werlte.

Autor: Colja Beyer, beyer@3-n.info, Kompetenzstelle Paludikultur Niedersachsen, Deutschland

3.2.5. Torfmoosfarm Barver als regionales Leuchtturmprojekt geehrt

Ein Jahr nach dem ersten Spatenstich hat der [Europäische Ausschuss der Regionen \(AdR\)](#) die Torfmoosfarm Barver als regionales Leuchtturmprojekt im landwirtschaftlichen Klimaschutz

anerkannt. Der Ausschuss hatte europaweit nach "best practice"-Klimaschutzprojekten gesucht, die die Ziele des Green Deal der EU-Kommission vorbildhaft umsetzen. Mit den Kohlenstoffzertifikaten [MoorFutures](#) aus Mecklenburg-Vorpommern wurde ein weiteres deutsches Leuchtturmprojekt zum Klimaschutz auf Moorböden ausgezeichnet.

Mit dem Green Deal ruft die EU-Kommission zum Klima-Engagement in den Regionen Europas und entsprechend regionaler Stärken auf. In Niedersachsen gibt es viele entwässerte Mooregebiete, also regionale Hotspots von CO₂-Emissionen. Die Entwässerung von Mooren ist für 12% der Treibhausgas-Emissionen des Bundeslandes verantwortlich, und für einen noch höheren Anteil im moorreichen Nordwesten Niedersachsens. Diese Emissionen können drastisch reduziert werden, wenn der Wasserspiegel in Flurhöhe angehoben wird. Statt wie bisher gegen das Wasser zu arbeiten (Dränung) sollte in Zukunft im Einklang mit dem Wasser gearbeitet werden (naturnahe, hohe Wasserstände). Auf landwirtschaftlichen Flächen ist eine Umstellung auf angepasste Nutzung - auf Paludikultur - erforderlich.

Genau das tut die kürzlich ausgezeichnete [Torfmoosfarm Barver](#): Sie produziert Torfmoos (Sphagnum) auf typischem, degradiertem Hochmoor-Grasland nach Wiedervernässung. Sie will die Paludikultur in der Region bekannter machen, praktische Erfahrungen vermitteln und zum Klimaschutz beitragen. Durch die europäische Anerkennung des Diepholzer Moorschutz-Engagements wird das Thema Paludikultur und Moorklimaschutz zudem in den EU-Institutionen sichtbar gemacht. Die Torfmoosfarm Barver wurde im Rahmen des [Interreg-Projekts CANAPE](#) realisiert.



13 Aus der Vogelperspektive: die nach Starkregen überstaute Anlage der Torfmoosfarm Barver (Foto: J.-U. Holthuis)

Autor: Dr. Jens-Uwe Holthuis, jens-uwe_holthuis@web.de, Projektleitung NSRP CANAPE, Stiftung Naturschutz im Landkreis Diepholz, Deutschland

3.2.6 Win-win-win durch Torfmoose - Info-Tag zu Torfmooskultivierung

Win-win-win durch Torfmoose – das wurde am 4. September 2020 beim 2. Infotag zur Torfmoos-Kultivierung auf der Versuchsfläche im Hankhauser Moor nördlich von Oldenburg gezeigt: Torfmoose können neue Einkommen im ländlichen Raum erbringen und sind doppelt gut für den Klimaschutz. Ihr Anbau verwandelt herkömmliches Hochmoorgrünland in ein klimafreundliches Produktionssystem, das den Moorschwund aufhält. Außerdem können Torfmoose die endliche Ressource Torf im Gartenbau ersetzen und auch so helfen, Treibhausgase einzusparen. Die Hankhauser Torfmoosfläche liefert auch ein Beispiel für die Rolle von Niedersachsen als Vorreiter in nachhaltiger Moorbewirtschaftung (Paludikultur) und Klimaschutz.



14 Treibhausgasmessungen und Informationstafeln an der Versuchsfläche im Hankhauser Moor (Fotos: S. Hirschelmann)

Torf betrifft uns alle: Jeder von uns „isst“ täglich Torf – indirekt durch den Verzehr von Gemüse, angebaut auf Torf. Torf ist jedoch eine endliche Ressource. Zudem führt die Entwässerung für den Torfabbau und Nutzung des Torfs zur Freisetzung enormer Mengen Treibhausgase. Deshalb arbeiten die Universität Greifswald und das Torfwerk Moorkultur Ramsloh mit weiteren Partnern seit 2004 in verschiedenen Projekten zusammen und zeigen auf mittlerweile 17 ha im Hankhauser Moor, wie sich Moore nachhaltig bewirtschaften lassen mit mehrfach positiver Wirkung auf Mensch, Klima und Umwelt. Beim Informations-Tag wurde auf einem Rundgang an verschiedenen Ständen zu folgenden Themen informiert: Klimawirkung der Moornutzung, Paludikultur, Wasserfiltrierung, Biodiversität, Selektion hochproduktiver Torfmoose sowie zu modernen Blumenerden und Torfersatzstoffen. Die Erntetechnik wurde vorgeführt und die Universität Rostock demonstrierte, wie Treibhausgasaustauschmessungen vorgenommen werden. Insgesamt waren ca. 50 Teilnehmende vor Ort.

Die Veranstaltung wurde vom [MoKli-Projekt](#) organisiert. Das Projekt wird im Rahmen der [Nationalen Klimaschutzinitiative \(NKI\)](#) des [Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit](#) gefördert.

4. Veranstaltungen zu Mooren und Paludikultur

25.-27.11.2020	Konferenz "Sustainable & Resilient Urban-Rural Partnerships – URP2020", Leipzig, Deutschland https://www.urp2020.eu/ (Hybrid-Konferenz)
15.-18.02.2021	6th IAHR Europe Congress "Hydro-environment research and engineering. No frames, no borders", https://iahr2020.pl/ (Online-Konferenz)
09.-11.03.2021	RRR2021 – Konferenz "Renewable resources from wet and rewetted peatlands", www.rrr2021.com (Online-Konferenz)
25.-30.04.2021	EGU General Assembly 2021, www.egu2021.eu (Online-Konferenz)
02.-07.05.2021	International Peatland Congress, Tallin, Estland, https://www.peatlandcongress2021.com
17.-21.05.2021	TISOLS 10th International Symposium on Land Subsidence, Niederlande, www.tisols2020.org

19.-24.6.2021	SER 2021 Konferenz " A new global trajectory: Catalyzing change through the UN Decade on Ecosystem Restoration", https://www.ser.org/page/SER2021virtual (Online-Konferenz)
22.-27.08.2020	II. ISHS International Symposium on Growing Media, Soilless Cultivation, and Compost Utilization in Horticulture, Ghent, Belgien; https://www.growingmedia2021.com/
27.06.- 08.07.2021	VI International Field Symposium "West Siberian peatlands and carbon cycle: past and present", Chanty-Mansijsk, Russland https://mukhrinostation.com/wspcc2021/
23.-27.08.2021	Eurosoil2020, Genf, https://eurosoil2020.com/wp-content/uploads/2020/01/Eurosoil-2020-Geneva-Sessions-Descriptions-V4.pdf
September 2021	Symposium "Mires of Northern Eurasia: biospheric function, diversity, management", Petrosawodsk, Russland, mire2020@krc.karelia.ru
31.08.- 04.09.2021	SER Konferenz "A new Green Deal for Europe's nature. Science and political action towards socio-ecological restoration", Alicante, Spanien, www.sere2020.org
20.-22.09.2021	Landscape 2021 - Diversity for Sustainable and Resilient Agriculture, Berlin, Deutschland, www.landscape2021.org
10.-15.10.2021	11. INTECOL International Wetlands Conference, Christchurch, Neuseeland; https://www.intecol2021.com/

5. Veröffentlichungen

Durant, D., Farruggia, A., Tricheur, A. (2020): Utilization of Common Reed (*Phragmites australis*) as Bedding for Housed Suckler Cows: Practical and Economic Aspects for Farmers. Resources. DOI: [10.3390/resources9120140](https://doi.org/10.3390/resources9120140)

Hirschelmann, S., Raschke, I., Stüber, M., Wichmann, S., Peters, J. (2020): Moorschutz in der Gemeinsamen Agrarpolitik – Instrumente für eine klimaverträgliche Moornutzung in Deutschland. Berichte für die Landwirtschaft. <https://buel.bmel.de/index.php/buel/article/view/320/527>

Humpenöder F., Karstens, K., Lotze-Campen, H., Leifeld, J., Menichetti, L., Barthelmes, A., Popp, A. (2020): Peatland protection and restoration are key for climate change mitigation. Environmental Research Letters. DOI: [10.1088/1748-9326/abae2a](https://doi.org/10.1088/1748-9326/abae2a)

Junior, E. S. O., van Bergen, T., Nauta, J. (2020): Water hyacinth's effect on greenhouse gas fluxes: A field study in a wide variety of tropical water bodies. Ecosystems. DOI: [10.1007/s10021-020-00564-x#citeas](https://doi.org/10.1007/s10021-020-00564-x#citeas)

Koehn, D., Günther, A., Jurasinski, G. (preprint, 2020): Mature black alder shows intermittent events of high stem methane emissions. DOI: [10.1101/2020.09.01.277350](https://doi.org/10.1101/2020.09.01.277350)

Koojiman, A., Cusell, C., Hedeäs, L., Lamers, P. M. (2019): Re-assessment of phosphorus availability in fens with varying contents of iron and calcium. Plant and Soil 447 (1); DOI: [10.1007/s11104-019-04241-4](https://doi.org/10.1007/s11104-019-04241-4)

Liu, L., Guo, X., Wang, J. (2020): Cryptic lineages and potential introgression in a mixed-ploidy species (*Phragmites australis*) across temperate China. *Journal of Systematics and Evolution*. DOI: [10.1111/jse.12672](https://doi.org/10.1111/jse.12672)

Tanneberger, F., Appulo, L., Ewert, St., Lakner, S., Ó Brolcháin, N., Peters, J., Wichtmann, W. (2020): The power of nature-based solutions: How peatlands can help us to achieve key EU sustainability objectives. *Advanced Sustainable Systems*. DOI: [10.1002/adsu.202000146](https://doi.org/10.1002/adsu.202000146)

Dieser Newsletter wurde im Rahmen des Projektes BOnaMoor erstellt und durch das Greifswald Moor Centrum unterstützt. BOnaMoor wird von der Universität Greifswald, Partner im Greifswald Moor Centrum, koordiniert. Gefördert wird es durch das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) durch die Fachagentur für Nachwachsende Rohstoffe (FNR).

V.i.S.d.P.: Nina Körner, Wendelin Wichtmann

November 2020

